

tungen und Inhalte. Neben dem Zugänglichmachen ist als Ziel explizit die Bewahrung des Informationsgehaltes genannt. EUROPEANA bedeutet also auch Schutz vor Verlusten durch Katastrophen, wie es der Einsturz des Kölner Stadtarchives und der Brand der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar zeigten.

Als österreichische Partner sind die Mediathek mit ihrer audiovisuellen Sammlung, das Filmarchiv Austria und die österreichische Nationalbibliothek vertreten, die schon seit Jahren ihre Zeitungsbestände über ANNO, oder Rechtstexte über ALEX und mittlerweile auch Einblatt-Druck wie Theaterzettel eingescannt und digital verfügbar gemacht hat.

EUROPEANA verfolgt also verschiedene Strategien und Ziele: kulturelles Erbe wird gespeichert, und verbreitet, d.h. zu je-

der Zeit, an jedem Ort für den interessierten Benutzer verfügbar gemacht.

Doch trotz des Engagements und der Versuche, neue Wege zu finden, die es dem Nutzer ermöglichen, am kulturellen und wissenschaftlichen Erbe teilzunehmen, stellt die Informationsethik die Frage, ob es sich bei den Nutzern nicht allein um Publikum aus der sogenannten „Ersten Welt“ handelt. Denn wo kein Computer und kein Internetzugang, bleibt auch das (digitale) kulturelle Erbe weitestgehend unzugänglich.

Außerdem zeigt sich bis jetzt, dass es alles, was unter Sub- oder Populärkultur zusammengefasst wird, nicht vorkommt.

Wer entscheidet, was digitalisiert wird? So besteht trotz EUROPEANA weiter das Diktum der modernen Informationstechnologie: Non est in google, non est in mundo. ■



Angelika Wilmes

**NEUE ZUGÄNGE  
ZUR ALTEN  
BOTSCHAFT**

Der Verlag Nora arbeitet nach dem Verfahren „books on demand“ und druckt nur die jeweils bestellten Bücher. Bestellen kann man beim Verlag, auch auf dessen Internetseite [www.nora-verlag.de](http://www.nora-verlag.de), außerdem bei Angelika Wilmes, Albachtener Straße 101e, D-48163 Münster, [wilmes-fk@T-Online.de](mailto:wilmes-fk@T-Online.de). Der Ladenpreis beträgt € 3,20 plus Versandkosten.

## Gegen eingestaubte Formeln

### Neue Zugänge zur Alten Botschaft

■ PETER PAWLOWSKY

Angelika Wilmes ist der Genius des „Freckenhorster Kreises“. Dieser Kreis ist eine Gruppe von Laien im Bistum Münster; er wurde 1969 nach dem Konzil gegründet, setzt sich die Bewahrung und Fortschreibung der Konzilsbeschlüsse zur Aufgabe und arbeitet mit allen kirchlichen Reformbewegungen zusammen. Nun hat Angelika Wilmes ein kleines Buch herausgebracht, in dem sie Grundbegriffe des christlichen Glaubens, insbesondere solche, die umstritten oder missverständlich sind, in einer klaren heutigen Sprache vermittelt.

Bemerkenswert, was sich die Autorin zum Ziel gesetzt hat: Das Buch „möchte überkommenes theologisches Denken nicht einfach über Bord werfen, sondern aufschlüsseln für Menschen von heute“. Allzu oft stehen ja einander die radikalen Reformlustigen, die das Kind mit dem Bad ausschütten, den Reformverweigerern gegenüber, die sich darin gefallen, die alten,

unverständlich gewordenen Formeln zu wiederholen.

Da tut es gut, über Gebet und Erbsünde, über Hierarchie und Sakralität, über Ökumene und Schisma kluge Worte zu lesen. Dass „Messopfer“ ein schon durch Jesus überholter Begriff ist und dass die Kirche keine Zwei-Klassen-Gesellschaft sein sollte, das ist unter uns nichts Neues; aber neu ist, es in einfacher Sprache vorgesetzt zu bekommen, so dass damit vielleicht Menschen gewonnen werden können, die die Stereotypen der offiziellen Katechismen satt haben.

Man würde sich freilich wünschen, dass das Büchlein eine Fortsetzung findet. Zahlreiche Stichworte müssten noch bearbeitet werden, nicht nur solche, die heute kontrovers diskutiert werden (Zölibat, Ehe, Ehescheidung), sondern auch grundsätzliche: Was noch fehlt, ist eine Entschlüsselung der Eschatologie und darin das Stichwort Auferstehung. ■